

Das künstlerische Leben in Basel vom 1. November 1902 bis 31. Oktober 1903

Autor(en): Ernst Th. Markees

Quelle: Basler Jahrbuch

Jahr: 1904

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/41532fdf-772d-46bf-b99b-ba0440fcfdda>

Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

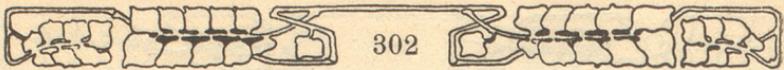
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

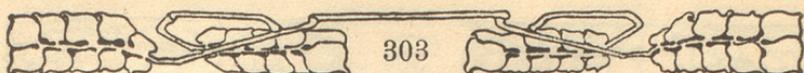
<https://www.baslerstadtbuch.ch>



B. Konzerte.

Die Abonnementskonzerte zeigten unter der Leitung des neugewählten Kapellmeisters, Herrn Hermann Suter, eine nach jeder Richtung etwas abweichende Physiognomie gegen früher, hauptsächlich in der stärkeren Bevorzugung der modernen und modernsten Richtung in der musikalischen Komposition. Neben Werken der bewährten großen klassischen Meister standen solche von Sigmund v. Hausegger (Barbarossa), Cesar Franck (Symphonie D-moll), Elgar (Overture), Schillings, Sibe-bius, Strauß (Heldenleben) u. a. m. Eine ganze Reihe bedeutender Solisten wirkte in diesen Konzerten mit, unter ihnen Eugen d'Albert, Busoni, Reizenauer, Mary Garnier, Tilly Roenen. Am 24. März 1903 dirigierte sodann in einem Extra-Konzert Richard Strauß zwei seiner größeren Orchesterkompositionen (Heldenleben, Don Juan) sowie die Eury-anthen-Overture von Weber und brachte außerdem eine Reihe eigener Lieder und Gesänge — zusammen mit dem Tenoristen Hans Gießen aus Dresden — zur Aufführung. Der Besuch und der äußere Erfolg des Konzertes waren beide sehr stark. Ein anderes Extra-Konzert hatte am 18. Januar Hofkapellmeister Fritz Steinbach mit der berühmten Meininger Kapelle veranstaltet. Er brachte dabei als Hauptwerke die Symphonie in E-moll von Brahms und dessen Variationen über ein Thema von Joseph Haydn, dann noch Kompositionen von Bach, Mozart, Schubert, Wagner, alles in hoher virtuoser Vollendung.

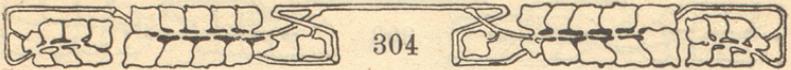
Genüsse mehr intimer Natur boten die Kammermusik-Abende unseres hiesigen, aus den HH. Konzertmeister Rötcher, Wittwer, Schäffer und Grimson bestehenden Streichquartetts. Mehrmals wurden auch in dieser Saison, um das Programm interessanter zu gestalten, auswärtige Kräfte zur Mitwirkung herbeigezogen. Die Programme wiesen, wie in den Abonnements-Konzerten, angemessene Abwechslung zwischen Klassischem und Modernem auf.



Der Gesangverein — um auf die Choraufführungen zu kommen — brachte am 4. Dez. 1902 unter Herrn Dr. Hubers Leitung Schumanns „Faustszenen“ unter Mitwirkung der Damen L. Hinken (Sopran) und A. Hindermann (Alt), sowie der Herren Robert Kaufmann (Tenor), Th. Breven und J. Hemsing (Baß); dann am 19. Febr. 1903 das längere Zeit in Basel nicht mehr gehörte Requiem von Verdi. Letzteres fand solchen Anklang beim Publikum, daß der Gesangverein sich veranlaßt sah, am 7. und 8. April das Werk zu wiederholen; der Ertrag wurde der Basler Ferienversorgung und der Kinderheilstätte in Langenbruck zugewiesen. Als Solisten waren dabei tätig die Damen Val. Riggerbach-Hegar, Frieda Hegar und die Herren E. Sandreuter und P. Böpplé. Auch in diesem Winter fand wieder ein Konzert statt, das ausschließlich Werke von Sebastian Bach enthielt, nämlich die sog. „Trauerode“ in der Bearbeitung von Ph. Wolfrum, die Altarie „Schlage doch, gewünschte Stunde“ und die Cantate „Ich hatte viel Bekümmernis“. Die Solopartien hatten dabei übernommen Frau Rückbeil-Hiller, Fräulein Maria Philippi, Herr Rob. Kaufmann, Herr P. Böpplé.

Die Basler Liedertafel gab, wie gewöhnlich, zwei öffentliche Konzerte, von denen bei dem ersten in üblicher Weise das Orchester zur Mitwirkung herangezogen wurde. Die zu Gehör gebrachten Chorwerke waren für Basel sämtlich Novitäten. Neben Kompositionen von Schubert, Gustav Weber und S. von Haussegger gelangte ein neues Opus von Hans Huber, „Caenis“, für Männerchor, Alt solo und Orchester zur Aufführung. Das von dem Dichter J. B. Widmann und dem Komponisten der Liedertafel gewidmete Werk erzielte einen starken Erfolg; die Altpartie hatte dabei Fräulein Maria Philippi übernommen.

Im zweiten Konzert kamen dann mehr die kleineren Formen des Chorliedes zu ihrem Recht, und neben Kompositionen deutscher Meister zierte eine Reihe von Werken schweizerischer Tonkünstler



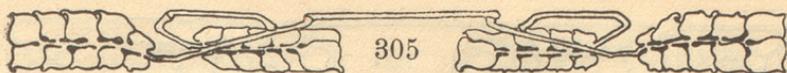
das Programm. Als Solisten wirkten dabei mit Frä. Elisabeth Sommerhalder (Alt) und Hr. Friedr. Buddenhagen (Flöte).

Der Basler Männerchor ließ sich in dem vergangenen Sängerbund zum erstenmal am 23. Nov. 1902 vernehmen. Der Verein sang dabei eine Anzahl von Chören bekannter Tonsetzer (Jüngst, Gust. Weber, Attenhofer, C. Jul. Schmidt u. a.); das für dieses Konzert engagierte Streichquartett der Herren Konzertmeister Röttscher, Wittwer, Schäffer und Grimson erfreute die Zuhörer mit einer Auswahl von Quartettsätzen, die den Werken klassischer Meister (Haydn, Mendelssohn, Schubert) entnommen waren.

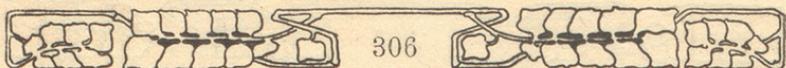
Das „Frühlingskonzert“ des gleichen Vereines wurde unter der Leitung des Herrn C. Jul. Schmidt am 10. Mai 1903 abgehalten und bewegte sich in Bezug auf die Chorleistungen in denselben Formen, indem hauptsächlich das Strophenlied dabei berücksichtigt wurde. Die solistische Mitwirkung lag in den Händen der Herren Fr. Niggli aus Zürich (Klavier), Vermeer (Viola) und Gold (Oboe). Die beiden letztgenannten Herren, geschätzte Mitglieder unseres hiesigen Orchesters, spielten Werke von R. Schumann und Aug. Klughardt, während Herr Niggli als Solist in einem Variationenwerk eigener Komposition auftrat. Das gleiche Programm exekutierte der Verein (mit einigen Abänderungen auch im solistischen Teil) am 7. Juni 1903 in Olten in einem Wohltätigkeitskonzert.

Schließlich sei noch eines Konzertes erwähnt, das die „Viedertafel“ der „Viederfranz“ und der „Männerchor“ zu einem wohltätigen Zweck am 21. Dez. 1903 im Münster zusammen arrangierten. Es kamen dabei Gesamtchöre und Einzelgesänge zum Vortrag, und das Konzert brachte die schöne Summe von 2000 Franken ein, die der Suppenverteilung überwiesen werden konnten. —

Während sonst mit Ende Mai die „stille Zeit“ in Bezug auf musikalische Produktionen einzutreten pflegt, brachte der



Sommer 1903 der ganzen musikalischen Welt Basels große Arbeit und Anstrengung. Der von Franz Liszt gegründete Allgemeine deutsche Musikverein hatte nämlich an den Basler Gesangverein die Anfrage gestellt, ob er in der Lage sei, das Musikfest bei Anlaß seiner 39. Jahresversammlung zu übernehmen. Der für Basel ehrenvolle Antrag wurde angenommen und auch sofort Hand angelegt zur würdigen Gestaltung des Festes. Die verschiedenen künstlerischen Aufgaben wurden an die sich beteiligenden Vereine, den Gesangverein und die Basler Liedertafel, verteilt, ebenso begannen die Proben des für dieses Fest bedeutend verstärkten Orchesters. Zum Zwecke der Organisation, soweit sie den nichtmusikalischen Teil des Festes betraf, vereinigten sich Männer aller Berufsarten, und so wurde durch die angestrengte Arbeit aller Beteiligten ein Ganzes geschaffen, das in allen Teilen als höchst gelungen darf bezeichnet werden. Die Vereine und das Orchester lösten ihre Aufgaben in einer Weise, die ihnen von allen Seiten die größten Lobeserhebungen und uneingeschränkte Anerkennung eintrug. Auch die Organisation fand den größten Beifall namentlich der auswärtigen Gäste. In künstlerischer Beziehung hatte das Fest für Basel, ja für die ganze Schweiz noch ein besonderes Interesse dadurch erhalten, daß auch die schweizerischen Komponisten, die Mitglieder des „Schweizerischen Tonkünstlervereins“ sich an den Aufführungen mit Werken beteiligten und dadurch mit ihren deutschen Kollegen in die Schranken traten. Man hatte deutscherseits den Schweizern einen bedeutenden Platz in den Festprogrammen eingeräumt, und sie haben ihn, wie der Erfolg zeigte, mit Ehren behauptet. Es kamen Orchester-, Chor- und Kammermusikwerke schweizerischer Autoren zum Vortrag; sie zeigten den anwesenden deutschen Gästen, daß auf diesen Gebieten eine rege Tätigkeit unter den einheimischen Künstlern herrscht. In hohe Achtung haben sich die mit der Reproduktion der großen Orchester- und Chorwerke betrauten



Bereine und Gesellschaften bei allen auswärtigen Gästen gesetzt. Was unser Orchester, der Gesangverein und die Liedertafel bei dem Feste durch die einwandfreie, mustergiltige Wiedergabe zum Teil enorm schwieriger Werke — wie z. B. der 16 stimmigen „Hymne“ von R. Strauß — geleistet haben, das hat in der gesamten deutschen Presse rückhaltlose, zum Teil begeisterte Anerkennung gefunden, und unsere Nachbarn jenseits des Rheines wissen nun, daß Basel als Musikstadt einen bedeutenden Rang unter den Orten gleicher Größe in Anspruch nehmen darf. — Nicht nur in künstlerischer Beziehung wird das Fest den deutschen Gästen eine schöne Erinnerung sein; sie haben auch die baslerische Gastfreundschaft kennen gelernt, die in der ganzen Organisation des Festes, in dem wohlgelungenen Festmahl, ganz besonders aber in einem Empfang der am Fest beteiligten Kräfte in dem Hause des Herrn La Roche-Burckhardt (Gellertstraße 27) ihren Ausdruck fand. Alle, die an diesem Festabend teilnehmen konnten, werden ihn als eine der schönsten Episoden jener Tage im Gedächtnis behalten. Das Fest hat den Baslern viel Anstrengung, aber auch viel Anerkennung und Ehre gebracht. Ganz besonders ist dies auch dem musikalischen Leiter des Ganzen, Herrn Kapellmeister Suter zuteil geworden, der im Einstudieren der zahlreichen Aufgaben das denkbar Möglichste geleistet hat. —

Hiermit schließen wir den Bericht; der freundliche Leser wird daraus ersehen haben, daß man in Basel stets an der Arbeit ist, wo es gilt musikalisches Leben zu fördern, und daß unsere Stadt ihren alten Ruf, eine Pflegestätte edler Kunst zu sein, zu wahren und zu festigen mit Erfolg bestrebt ist.

